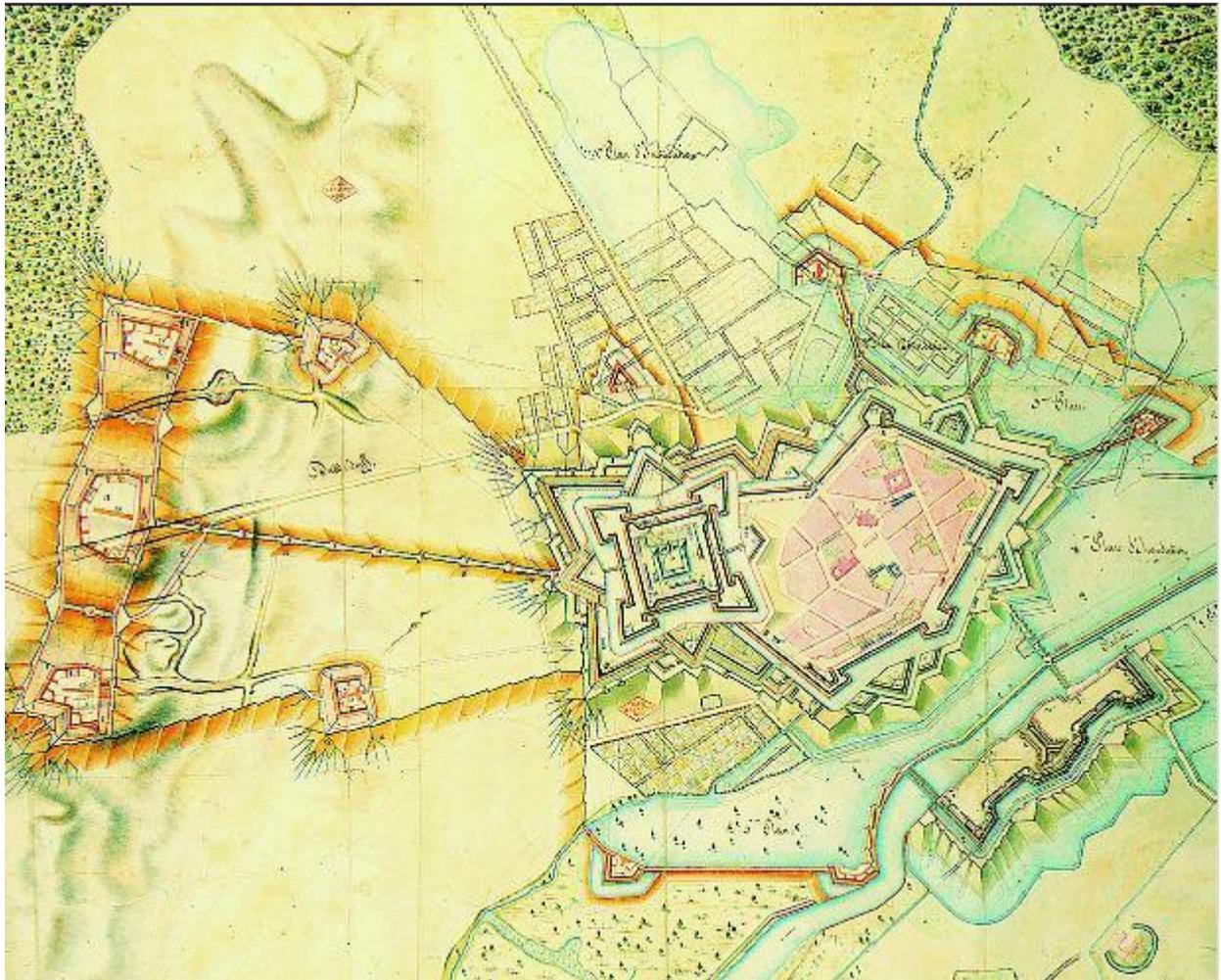


Vorbemerkung.

Wir verglichen vorher die Lande der jülich-klewischen Erbschaft einem Kranz, den die Hand des Schicksals allmählich zusammen gewunden hat. Aber die einzelnen Zweige, die zu diesem Kranz zusammen geflochten werden sollten, standen auf ihrem gemeinsamen Stamme so nahe aneinander, dass sie lange vor ihrer ausdrücklichen Vereinigung in sehr genaue Berührung mit einander treten mussten, dass sie, was die Hauptbegebenheit anbetrifft, eigentlich von jeher nur eine Geschichte haben. Die wichtigeren Ereignisse, die den einen Zweig bewegten, setzten gewöhnlich auch die übrigen in Bewegung. Und kaum gab es eine bedeutendere Fehde des einen Grafen, an der nicht sämtliche Grafen unserer Lande teilgenommen hätten. Es würde daher nur zu ewigen Wiederholungen und zu fortwährenden Hindeutungen auf das bereits Erzählte oder auf das noch zu Erzählende nötigen, wenn wir die Geschichte einer jeden Grafschaft einzeln darstellen wollten. Wo so vieles Gemeinsame sich darbietet, da darf die Geschichte nicht, ohne dringende Nötigung, trennen und sondern. Für das Besondere, ausschließlich nur auf das einzelne Land sich Beziehende, wird der Darstellung dennoch überall Gelegenheit und Raum bleiben.

Wie wir nun, wenn auch mit sehr unsicherem und wenig belohnendem Erfolg, der Entstehung und ersten Entwicklung der Grafschaft Kleve unsere Aufmerksamkeit zuwandten, so richten wir jetzt unsere Blicke auf die ersten geschichtlichen Anfänge der übrigen Grafschaften, von denen uns Jülich, als die ältere, zunächst entgentritt.



Maximaler französischer Ausbauplan von Jülich

(Bildquelle: Wikipedia)